**5 Jahre Fassadenrestaurierung Maria Saal**

Auslöser für die Restaurierung vor etwa fünf Jahren waren durchaus unerfreuliche Vorkommnisse. Immer wieder wurden - vor allem im Bereich der zwei Türme -herabgefallene Stein- und Putzbruchstücke am Kirchenareal entdeckt. In Folge dessen wurde auf Initiative des Bundesdenkmalamtes und der Diözese eine umfangreiche Untersuchung der Domfassade angeordnet, die zugleich als Abschlussarbeit für mein Studium am Institut für Konservierung und Restaurierung an der Universität für Angewandte Kunst in Wien diente.

Nach vielen Arbeitsstunden an der Kirche konnte schließlich ein Maßnahmenkonzept entwickelt werden - mit dem Ziel, die abwechselnd stein- und putzsichtigen Fassaden zu konservieren und gleichzeitig das gealterte Erscheinungsbild zu erhalten.

Die erste Umsetzung des ausgearbeiteten Konservierungs- und Restaurierungszieles erfolgte **2010** an einer Musterfläche, die an der Nordfassade angelegt wurde.

Im Jahre **2011** fiel dann der Startschuss zur Restaurierung der gesamten Fassade des Maria Saaler Domes. Da an den beiden Türmen bereits absturzgefährdete Teile bestanden wurden zuerst der Nordturm und die Westfassade eingerüstet. Das Gerüst mit einer Gesamthöhe von 35 m stellte uns unter anderem vor logistische Herausforderungen: Neben dem Transport neuer Gesimssteine nach oben sowie die teils schwierigen und nicht ungefährlichen Sicherungsmaßnahmen am Altbestand waren gerade beim Verfugen des steinsichtigen Bruchsteinmauerwerkes Ausdauer und Präzision gefragt.

Im Sommer **2012** wurden die Restaurierungsmaßnahmen am Südturm fortgeführt. Im Vordergrund dieser Etappe standen die Sicherung von brandgeschädigtem und daher rotverfärbten Gestein sowie die Putzkonservierung, insbesondere am ehemaligen Ziffernblatt und am Maßwerkfries. Die Instandsetzung der Schallfenster im Glockengeschoß umfasste unterschiedlichste Maßnahmen, zu denen die Verbleiung der Sohlbänke und die Wiedermontage der Metallläden an der Westöffnung gehörten. In Erinnerung bleibt natürlich auch die unglaubliche Hitze in den Sommermonaten, die wir deutlich an der Fassade zu spüren bekamen.

Im darauffolgenden Jahr startete die umfangreichste Etappe. Bereits im Frühjahr **2013** wurden die aus mehreren Jahrhunderten stammenden Fresken und Putzoberflächen an der Südfassade behutsam konserviert ohne dabei das charakteristische Erscheinungsbild zu verfälschen. Konnten die Arbeiten hier noch mit einer kleinen Arbeitsbühne durchgeführt werden, brauchte es für die Maßnahmen an der südlichen Querhauswand Industriekletterer die mit Mörtel und Spachtel ausgestattet wurden. Zahlreiche Arbeitsstunden flossen dann in die Restaurierung der Haupt- und Nordapsis. Hier gab es nicht nur Schäden an den aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammenden Glasmalereien, sondern auch an den filigranen gotischen Maßwerken aus Sandstein. Darüber hinaus mussten viele Ergänzungen mit Steinersatzmasse an den Gesimsen und Strebepfeilern ausgeführt werden.

Im Juni **2014** wurde mit den Restaurierungsarbeiten am letzten Fassadenabschnitt des Domes begonnen. Die Maßnahmen konzentrierten sich auf die Oberflächenreinigung und Reduzierung des starken biogenen Bewuchses an den nördlich gelegenen Bauteilen. Die Instandsetzung der Stufenanlage am Nordportal bestehend aus vergleichsweise großen Marmorblöcken, und die Putzkonservierung an der Querhauswand zählten unter anderem zu den letzten durchgeführten Arbeitsschritten.

Ein besonderer Augenblick der jährlichen Arbeitsetappe war sicherlich stets der Tag der Abrüstung. Erst in diesem Moment wurde das Ausmaß der gemeinsamen Arbeitsstunden ersichtlich und die Erleichterung war groß, wenn sich der restaurierte Fassadenabschnitt in einem gepflegten aber dennoch gewohnten, charakteristisch gealterten Erscheinungsbild präsentierte.

Erreicht wurde dieses Ergebnis durch die gute Zusammenarbeit mit Auftraggeber, Bundesdenkmalamt und Restauratoren, Steinmetzen, Spenglern, Schlossern, Glasrestauratoren, Zimmerern, Malern die sich in der Baudenkmalpflege bewährt haben.

In diesem Sinne möchten wir uns recht herzlich bei Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko, dem ganzen Pfarrteam und den Dom-Laden-Mitarbeiter/innen für jegliche Unterstützung, Verpflegung und Auskünfte bedanken. Ein weiteres großes Dankeschön ergeht an allen beteiligten Behörden und ausführenden Firmen.

Es war uns eine Freude und Ehre am spätmittelalterlichen Dom von Maria Saal arbeiten zu dürfen und einen Beitrag zur Bewahrung eines der schönsten und bedeutendsten Kulturdenkmäler von Kärnten geleistet zu haben.

Bettina Unterberger, Robert Smoley

& Team